

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 37.

Pressepreis No. 52.

Dienstag, den 23. Januar.

Pressepreis No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Centrum hat sich heute im Abgeordnetenhaus wahrlich nicht mit Ruhm bedeckt. Am Centrum allein lag es, ob der freisinnige Antrag, betreffend die Neueinteilung der Wahlkreise, wenigstens in eine Kommission verwiesen werden sollte. Aber nicht einmal dies Zugeständnis, das schon durch die einfachsten Rücksichten parlamentarischer Loyalität geboten gewesen wäre, hat die „auschlaggebende“ Fraktion machen wollen, und so fiel der Antrag Barth-Wiemer gegen die Stimmen der drei liberalen Gruppen und der Polen. Es ist das eine Niederlage, die die Besiegten ehrt. Nichts kann für jede unbefangene Empfindung klarer sein, als daß die argen Verschiebungen in der Verteilung des Wahlrechts auf die preussische Bevölkerung eine geradezu himmelschreiende Ungerechtigkeit darstellen. Das haben die liberalen Redner, die Abgg. Barth, Wiemer und Noelle, so gut und überzeugend dargelegt, daß höchstens die Konservativen zu entschuldigen sind, wenn sie nach bewährter Gewohnheit ihre Sonderinteressen über alles Recht setzen. Zu entschuldigen sind sie allenfalls durch das Recht des Krieges, da sie ihren Besitzstand nicht preisgeben wollen, ohne dazu gezwungen zu sein. Wie aber das Centrum dazu kommt, sich gegen eine Reform zu wehren, die es selber früher verlangt hat, das erklärt sich so leicht nicht. Zum Mindesten verlangen die vom Abg. Porisch gegen den Antrag vorgebrachten Gründe fadenscheinig und armselig bis zum Mitleidswürthigen. Bestimmend für das Centrum ist denn doch wohl die instinktive Abneigung gegen den Liberalismus, die geheime Neugier vor einer den wirklichen Parteiverhältnissen im Lande entsprechenden Klärung der Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus. Das Centrum gebelst gerade im Landtag so gut, weil es sich nach Verlieben mit den Konservativen gegen die linke Seite und, wenn es nötig ist, mit den Liberalen gegen die Konservativen zusammenhaken kann. Hieran würde sich allerdings nichts zu ändern brauchen, wenn durch eine der Vernunft und der Gerechtigkeit entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise die Konservativen verbüßter Maßen dreißig oder vierzig Mandate verlor, aber es kämen andererseits die Imponderabilien in Betracht, die eine verkleinerte Fraktion der Rechten moralisch noch mehr verkleinern würden, als es sich in den nackten Zahlen ausdrücken würde, und es kommt hinzu, daß das Centrum vielleicht selber einige Verluste zu besorgen hätte, wenn die Verteilung der Bevölkerung auch für die Neueinteilung der Wahlkreise maßgebend gemacht würde. Jedenfalls also ist der Versuch, einen der abstoßendsten Schönheitsfehler des preussischen Wahlgesetzes zu beseitigen; wieder einmal schiefgeschlagen. Herr v. Rheinbaben machte sich seine Sache leicht. Dieser Minister hat Anlagen zum

Philosophen; er betrachtet den Weltlauf mit der erhabenen Objektivität eines Weisen, er hat im Punkt der Wahlkreiseinteilung keine Meinung, er wird sie erst haben, wenn das Abgeordnetenhaus sich so oder so entschieden hat, und mit entzückender Passivität will er abwarten, was die Mehrheit ihm zu thun auferlegen wird. So sagte er, zwar nicht mit diesen Worten, was wir bedauern, weil es sehr hübsch gewesen wäre, wenn er so deutlich gesprochen hätte, aber er sagte es doch, und er kann jetzt mit äußerster Bequemlichkeit danach handeln. Da der Antrag gefallen ist, so braucht sich Herr v. Rheinbaben den Schlaf nicht rauben zu lassen; es bleibt beim Alten.

Zur Flottenfrage.

Was die Verdoppelung der Flotte kosten soll, ist bisher mit unlenkbare Geschicklichkeit im Dunkel gelassen worden. Jetzt wird die Summe in genügend deutlichen Umrissen bekannt. Der bis 1916 aufzunehmende Anleihebetrag soll 760 Millionen ausmachen, die jährlichen Kosten sollen von 160 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen. Wenn diese gewaltigen Zahlen mit dem Ausdruck der Erwartung mitgeteilt werden, daß es zur Deckung keiner neuen Steuern bedürfen werde, so zeigt die Regierung sofort selber, wie nebelhaft ihr diese Erwartung vorkommt, indem nämlich hinzugefügt wird, daß, wenn die laufenden Einnahmen nicht reichen sollten, die Anleihebeträge „vorübergehend“ zu erhöhen wären. Man kann schon jetzt sagen: Die Schwierigkeit wird in erster Linie bei der Finanzfrage einsetzen. Von einer Anleihewirtschaft ins Uferlose hinein wird die Reichstagsmehrheit nichts wissen wollen, neue indirekte Steuern können schlechterdings nicht in Frage kommen; wie also sollen die geforderten Milliarden beschafft werden? So lange die Regierung dies nicht zu sagen weiß, wird sie die Aussichten der Flottenverwirklichung nicht verbessern. Mag die Vorhersage heute Manchem noch lässig erscheinen, so haben wir die Ueberzeugung, daß die Verhältnisse zur Einführung direkter Reichsteuern hindrängen, vor Allem zur Einführung einer Reichserbschaftsteuer, und man kann nur wiederholen: es wäre ein wunderbares Warten der Geschichte, wenn gerade die eifersüchtige Glycerin des partikularistischen Geistes, die Centrapartei, durch die Folgen ihrer Politik gezwungen würde, direkte Reichsteuern zu bewilligen.

Die Lage des Kohlenbergbaues.

Eine Frage, die vom politischen wie vom wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt aus gleicher Weise wichtig ist, beschäftigt im Augenblick stark die industrielle Welt, die Frage nämlich, ob der große österreichische Bergarbeiter-Ausstand in bedeutenderem Umfange auf Deutschland hinübergreifen dürfte. So naheliegend es beim ersten Hinschauen scheinen könnte, als ob dies in der That der Fall sein werde, so berechtigt eine genauere Prüfung der Verhältnisse doch zu der Erwartung, daß die bisher in den deutschen Kohlenrevieren herrschende Ruhe nicht gestört werden wird. Wohl hat in Oberschlesien eine vereinzelte Arbeits einstellen statt-

gefunden, an diesem Sonntag sollten sodann in mehreren dortigen kleineren Arbeiterversammlungen abgehalten werden, und es gehört weiter zum Thatbestande, daß es im sächsisch-thüringischen Kohlenberggebiet hier und da zu Gähren scheint. Die Meldung aus Beizensfeld, daß 5000 Arbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten sind und außer einer Lohn-erhöhung auch Verkürzung der Arbeitszeit fordern, bedeutet an sich noch nicht den Ausbruch eines größeren Streiks; immerhin ist dort etwas in Vorbereitung. Im Großen und Ganzen jedoch sieht es, wie gesagt, nicht danach aus, daß wir das gefährliche Schauspiel erleben sollen, das sich gegenwärtig in Oesterreich entwickelt, und die Verschiedenheit der Verhältnisse haben und dräben ist denn allerdings geeignet, die lehrreichsten Aufschlüsse in Bezug auf die Gesamtheit der Zustände in beiden Ländern zu geben. Der Ausschlag des deutschen Wirtschaftslebens während der letzten Jahre kann mit umso größerer Genauigkeit betrachtet werden, als es in seinem Verlaufe möglich gewesen ist, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu befriedigen, ohne daß es darüber zu ernstern Kämpfen zu kommen brauchte. Auf allen Industriegebieten haben zum Theil sehr beträchtliche Lohnerhöhungen stattgefunden, und wenn die Wünsche der Bergarbeiter hinsichtlich der Arbeitsdauer, der sanitären Vorkehrungen, der Betriebskontrolle und der technischen Einrichtungen bisher noch nicht in dem freilich erstrebenswerthen Maße erfüllt worden sind, so sind doch die übrig gebliebenen Gegensätze nicht derart, daß sie den Anreiz zu einem erbitterten Kriege enthalten sollten. Schien es auch zuweilen, als ob sich eine stärkere, zu einem Ausstande hindrängende Bewegung geltend machen könnte, so ist es bis zur Stunde doch immer gelungen, die Gefahr zu beschwören. Keine Periode des deutschen Wirtschaftslebens weist so wenig Streiks auf, wie die gegenwärtige Zeit höchster Blüthe. Daraus folgt, daß die Industrie bereit und Willens ist, die Verbesserungen der materiellen Lage der Arbeiter zu gewähren, wenn sie es irgend vermag, und es folgt ferner daraus, daß die Arbeiter besonnen genug sind, eine übermäßige Ausnutzung der sich darbietenden günstigen Gelegenheiten zu unterlassen. Würde es nun aber doch zu einer umfangreicheren Bewegung unter den deutschen Bergarbeitern kommen, so ließe sich nicht verkennen, daß damit eine schwere Gefahr für unsere Wirtschaftslage heraufbeschworen würde. Schon heute leidet die Industrie unter dem Kohlenmangel; sie würde in verhängnisvoller Steigerung darunter leiden, wenn die Produktion plötzlich unterbrochen werden sollte.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der als Landrath zur Disposition gestellte Abgeordnete Barth hat sich, wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, endgiltig geworfen, die Ernennung zum Regierungsrath an der Regierung in Salzburg anzunehmen. — Die „National-Zeitung“ schreibt: Unsere Mittheilung, daß zum Präsidenten der Seehandlung der Geheim-Oberfinanzrath Hovenslein aus dem Finanzministerium beurlaubt sei, ist bekräftigt worden. Es wird sich aber durch dessen Ernennung demnächst ergeben, daß diese Meldung zutreffend war.

(Nachdruck verboten.)

Von der blauen Donau.

Wien, Ende Januar.

Wir befinden uns jetzt in Wien in der Hochsaison, Premiere folgt auf Premiere und absonderliche literarische Werke zeitigen im Publikum einen gar wunderlichen Geschmack. In Wien gefallen jetzt Theaterstücke und erregen geradezu Aufsehen, die früher ein Direktor dem Publikum nie zu bieten gewagt hätten und die in Deutschland auch wenig Anklang finden oder gar mit Pauken und Trompeten durchfallen würden. Nämlich wie mit den Dichtungen ist es auch mit den Schauspielen bestellt. Während dem Wiener Publikum früher die getragene, deklamatorische Art des Burg-Theaters den Gipfel der Schauspielkunst bedeutete, so sehr, daß sich allmählich eine eigene Burgtheater-Tradition herausgebildet hatte, haben wir jetzt Gelegenheit, zu beobachten, wie die moderne Darstellungsweise Triumphe feiert, Jacconi, die Duse und Rainz selbst in den breiten Schichten der Bevölkerung als künstlerische Größen allerersten Ranges gelten, während sie früher gewiß mittelmäßig, wenn nicht schlechte Schauspieler gescholten worden wären.

Dieser Umschwung hat sich nicht allmählich, sondern in einer ganz kurzen Spanne Zeit vollzogen, und er hat gleich einen so radikalen Ausdruck gefunden, daß man draußen im Reich, wenn man von den modernsten der modernen Dichter spricht, auch an die Jungwienener Dramatiker denkt. Namen wie Bahr, Schnitzler, Karlweis, Dörman, Langmann und Andere sind mittlerweile weit über die Marken Wiens hinaus bekannt geworden, und werden sie fern von der Heimath auch nicht in dem Maße wie in Wien selbst bewundert, so hat man sie doch als deutsche Dichter anerkennen und schätzen gelernt. Nicht interessant war die Premiere von Karlweis' „Dunkel Toni“ am Deutschen Volkstheater; die Aufführung gefaltete sich für Wien zu einer mit vieler Sehnsucht erwarteten Sensation, da in dem Stück gewisse gesellschaftliche Zustände

Oesterreichs gezeigelt werden; das Stück rechtfertigte die Neugierde, denn an vielen der auf der Bühne vorgeführten Gestalten konnte man merken, daß sie nach dem Leben gezeichnet waren, und genaue Kenner des Wiener Lebens erkannten sie wieder. Man muß den Muth des Dichters, mit dem er die Schwächen gesellschaftlich hochstehender Personen bespricht, bewundern, wenn man weiß, daß er Oberinspektor einer der größten Privat-Eisenbahngesellschaften Oesterreichs ist, also von den Leuten abhängig, denen er seine beißende Satire widmet. — Von Wiener Autoren sind ferner zur Darstellung gekommen Ludwig Wolf, Hugo Klein und Theodor Herzl. Der Erstere verdankte die Aufführung seiner Komödie einer Idee des Leiters des Josefstädter Theaters, Josef Jarno, der erst seit ganz kurzer Zeit Wiener Theaterdirektor ist und sich in Berlin die theatralischen Sporen geholt hat. Herr Jarno will es natürlich versuchen, literarische Matinéen nach Pariser Art hier in Wien einzubürgern. Auf der ersten derartigen literarischen Matinée kam ein Werk des Dänen Strindberg zur Darstellung, „Die Gläubiger“ und Wolfs „Mondscheinsonate“. Das Werk des dänischen Dichters darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden, sodas eine Besprechung des Stückes an sich nicht notwendig ist. Die Aufführung selbst war verdienstvoll, obwohl sie kaum auf dem Niveau moderner Mustervorstellungen steht. Gefallen konnte das phantastische Stück des absonderlichen Dänen nicht, in Wien speziell schon deswegen nicht, da hier die widerwärtige Art Strindbergs fremdartig und unsympathisch berührt, weil es dem Wiener Befehl und der Wiener Kunst diametral zuwiderläuft, in dem Weibe etwas Verabscheuungswürdiges zu sehen. Dem wenig angenehmen Eindruck der Strindbergschen Komödie hatte Wolfs lustiger Scherz, denn mehr ist das anspruchsvolle Stück wohl kaum, seinen, wenn auch bescheidenen Erfolg zu verdanken. Es wird hier das Wesen Wiener Juden ironisirt und ganz speziell die Mitgiftfrage anlässlich ihrer Ehen. Es geschieht dies aber weder in gehässiger, noch in befürwortender Weise;

lediglich das komische Moment der Situationen erscheint sehr ironisch geschnitten. — Ob die literarischen Matinéen des Josefstädter Theaters eine bleibende Einrichtung zu werden berufen sind, läßt sich jetzt wohl noch nicht sagen. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, da Herr Jarno ein feinsinniger Bühnenleiter zu sein scheint, der auch in der Wahl seiner Darsteller viel Geschmack befundet und überdies im Josefstädter Theater eine nicht zu große Bühne besitzt, die vorzüglich geeignet sein sollte, den intimen Szenen der modernen Stücke Wirkung zu verleihen. — Ueber Hugo Kleins „Hegenspeiser“, das am Raimund-Theater aufgeführt wurde, läßt sich nicht viel sagen. Ein Märchenpiel, wie es seit Hauptmanns „Versunkene Glocke“ häufig gesehen wurde. Freilich fehlt all diesen Märchenstücken der wunderninnige Ton und das tief Symbolische des Hauptmannschen Werkes oder die verflochtenen, sich in poetisches Gewand kleidende Satire von Wielands „Oberon“. Das Stück wurde matt aufgenommen und wird sich kaum auf dem Repertoire halten können. Da aber Herr Klein, der Wiener Korrespondent des „Berliner Tageblatt“, mit den Kritikergewaltigen der Wiener Tageszeitungen recht befreundet ist, eiferte das Stück von der Wiener Presse keine unfreundliche Behandlung. — Die erfolgreichste Aufführung eines Wiener Autors war die Vorstellung am Burgtheater von Theodor Herzls „I love you“. In ein anspruchsvolles, naives Gewand gekleidet, erzählt uns Herzl hier die Geschichte eines kindlichen Mädchenherzens. „I love you“, der Titel des Stückes, ist die in eine Holzbauk eingemeißelte Inschrift, die zu vielen Komplikationen und scherzhaften Verwicklungen Anlaß giebt, bis es sich herausstellt, daß die kleine jugendliche Heldin es ist, die diese Worte als den Ausdruck ihrer Liebe zu einem Gymnasialisten in die Bank gegraben. Der Gymnasiast will von dem Mädchen nichts wissen und mit kindlichem Heroismus verlangt diese jetzt nach dem Kloster. — Es liegt in diesem Geschichtchen, das uns wie ein Miniatursturm des menschlichen Herzens berührt, so viel Gemüthsinnigkeit, daß man unwillkürlich die kindlichen Leiden mitleidet und an die Tage

Berlin, 23. Januar. Die Deutsche Tageszeitung kann positiv versichern, daß der Kaiser bei der Audienz der Präsiden...

Eine Reform unseres höheren Schulwesens in Sicht! Wie die Tagl. Nachr. aus „unerschöpflicher Quelle“ vernimmt...

Handschau im Reich. Zu dem Streik auf der Hohenzollern-Grube in Westfalen (Oberschlesien) erfährt der „Proletarier-Anzeiger“...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar.

Bei sehr schönem bestem Hause wird in die erste Beratung des Unfall-Versicherungsgesetzes eingetreten. Abg. Trimborn (Centrum) drückt seine Genehmigung darüber aus...

erteilt. In der ganzen Vorlage komme die Verbeugung gegen den Centralverband deutscher Industriellen zum Ausdruck...

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 22. Januar.

Im Abgeordnetenhause wurden heute zunächst einige Rechnungs-sachen erledigt und alsdann der Antrag Barth (freis. Ber.)...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Verständigungs-Konferenz wurde auf den 28. ds. einberufen. Sowohl die Deutschen wie die Tschechen werden an derselben teilnehmen...

England. Wie den Berliner Neuesten Nachrichten aus Petersburg gemeldet wird, sind bei Kischinew große Gold-lager entdeckt worden...

Aus Kunst und Leben.

Kurhaus. Das 10. Kurhaus-Cyclus-Konzert muß diesmal an einem Donnerstag stattfinden, da der mitwirkende berühmte Pianist Herr Moriz Rosenthal nur diesen Tag zur Verfügung hat...

Zu H. v. Linggs 80. Geburtstag. Der Gesamtausschuß des Verbands alter Corpsstudenten hat dem Dichter H. v. Lingg anlässlich seiner 80. Geburtstagsfeier 12 Flaschen vorzüglichen Markbrunnens und 12 Flaschen noch vorzüglicheren Rautenthaler nebst 10 Schichten, aber jürlischen Kömern überandt...

Siegfried Wagner soll in den Adelsstand versetzt werden, seien wir in verschiedenen Blättern. Als über diese Angelegenheit in Gegenwart des Prinz-Regenten von Bayern gesprochen wurde, soll er im engen Kreis den Satz gemacht haben: „Ich verleihe dem jungen Komponisten gern den Adel. Mir ist...

Siegfried von Wagner auch lieber als Siegfried Wagner! Die Münch. Neuest. Nachrichten erfahren hierzu von kompetenter Stelle, daß eine Nobilitierung der Familie Wagner nicht beabsichtigt sei...

Verschiedene Mittheilungen. Der Intendant des Coburger Hoftheaters ist plötzlich beurlaubt worden; voraussichtlich tritt er ganz zurück.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Januar.

o. S. Majestät der König der Belgier ist, von Brüssel kommend, heute Mittag um 12 Uhr 42 Min. mit der Rheinbahn hier eingetroffen, um Herrn Professor Dr. Pagenstecher, bei dem er sich bekanntlich im vorigen Sommer mehrere Wochen wegen Augenleidens in Behandlung befand, zu konsultieren...

Königliche Schauspiele. Eingetretener Hindernisse wegen kommt am Donnerstag, den 25. d. M., anstatt „Hans Heiling“ die Oper „Das Nachtlager von Granada“ und im Anschluss hieran „Cavalleria rusticana“ zur Aufführung...

Kurhaus. Morgen Mittwoch Nachmittag spielt die Deutsche Artillerie-Kapelle Konzert und morgen Abend ein Carnevals-Konzert mit sehr humoristischem Programm im Kurhaus...

es. Residenz-Theater. Auf ganz besonderes Verlangen findet Mittwoch Abend eine Wiederholung des reizenden Götischen Lustspiels „Verbotene Früchte“ statt. Vorher geht der geistvolle Charakter von Dreyer „Unter blonden Weibern“...

Kurhaus-Neubau. Für die willkommene Aufnahme, welche die erst kürzlich erschienene Schrift unseres Herrn Kurdirektors über die Wichtigkeit der Kurhaus-Neubaufrage für Wiesbaden in der weitesten Kreise gefunden hat, spricht die Thatsache, daß die erste Auflage derselben im Buchhandel fast vergriffen ist...

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundesverbandes veranstaltet am Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im „Walhalla-Steller“ eine öffentliche Versammlung, in der Herr Pastor Jakobson aus Scherbel in Nordhildesheim über „Deutschnationale Arbeit und Lage des Deutschthums in der Nordmark“ sprechen wird...

Lungenheilstätte. Wie wir vernehmen, wird auch in diesem Winter, und zwar am Mittwoch, den 7. Februar, in sämtlichen Sälen des Kurhauses ein glänzendes Ballet zum Besten des Baufonds der Lungenheilstätte stattfinden...

Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben L und M sind zur Entrichtung der 4. Steuer-rate auf morgen Mittwoch, den 23., und übermorgen Donnerstag, den 24. Januar, aufgefordert.

seiner ersten Jugend erinnert wird. Herzl hat mit diesem Stück kein weltbewegendes Thema aufgegriffen und gewiß auch kein epochenmachendes Werk geschaffen, immerhin aber Wielen, die in das Theater gehen, um auch Regungen des Gemüthes Raum zu geben, Freude bereitet. Das Stück dürfte sich bald in dem Repertoire aller deutschen Bühnen befinden...

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. Januar, zum ersten Mal: „Gyges und sein König“. Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel. Regie: Herr Köchy.

Die Königl. Bühne war dem kleinen kritischen Theil des Publikums wieder einmal eine dramatisch-literarische That schuldig geworden, als sie mit der Aufführung der Blumenthal'sche „Als ich wiederkam“ dem unkritischen Theil eine Konzession machte. Sie ist gestern ihrer Verpflichtung nachgekommen, indem sie, nach dem Vorgang des Königl. Schauspielhauses in Berlin, einen seit fast vierzig Jahren verstorbenen Dichter wieder zu Wort kommen ließ...

Menschen und ihre Regungen sehr „antik“ erscheinen und daß wir diese nur begreifen, wenn eine große Künstlerkraft sie uns verbolmeticht. Schon die Voraussetzung ist seltsam. König Randaules führt seinen eben Freund, den griechischen Abenteuer und Helden Gyges, der durch einen von ihm dem König geschenkten Juwelenring unsichtbar gemacht wird, in das Gemach seiner nach orientalischer Sitte dem Anblick des Fremden streng entzogenen Gattin. Er soll ihre Reize bewundern. Die Begründung dieser freundschaftlichen Einladung steht zum Mindesten auf schwachen Füßen...

schöne Reden, sondern das echte „Stammeln der Lebenskraft“, wir wollen Inappe, gedrungene Handlung. Daraufhin hat auch der Dichter des „Gyges“ in seiner „Maria Magdalena“ schon hingearbeitet, das will das moderne Drama, und es hat künstlerisch ein Recht zu solchem Wollen. Doch auch das gegenwärtige Stück hat immerhin, mit den gedachten Einschränkungen, gewisse, interessirende, in erster Linie deshalb, weil es Herr Köchy verstand, die dichterischen Vorgänge in das rechte Licht zu setzen. Er allein war es, der das Ganze zusammenblickt und zum schönen Abschluß führte; er macht uns das seltsame Thun, macht uns den Charakter des Königs Randaules verständlich, indem er bei seiner geistvollen Auffassung der Rolle eine gesunde Realistik mit der klassischen Attitude glücklich verschwirkelt und seine prachtvollen Mittel, vor Allem sein herrliches, souveränkräftiges und doch jede feilsche Regung wiederbespiegelnendes Organ voll zur Geltung brachte. Ja, er war glaubhaft, sein edler, fürmischer, wahrheitsmüthiger König, frei im Geist und frei in der ganzen Haltung, ein direktes Gegenstück zu dem sich in unzählige unruhige Rosen vertierenden und redenden Gyges. Herr Rodius hat andere, schauspielerische Vorzüge; diese Rolle lag ihm nun einmal nicht, ja, sie forderte die Unmanieren, welche der Künstler hat — und wohl kein Künstler ist ganz frei davon — geradezu heraus und hob sie durch das Kostüm noch besonders hervor. Auch Fräulein Billig kämpfte gegen die ihr feindlichen Mächte in ihrer bedeutungsvollen Rolle, vor Allem auch gegen die klassische Gewandtheit, welche ihre modernen Bewegungen leinewege zur Fülle dient. Aber sie verlegnete andererseits die guten Seiten ihrer künstlerischen Individualität nicht und brachte den Kampf in der Seele Rhodopes gut zum Ausdruck. Auffallend glänzt vor ihren Mitbewerbern, die sich in Kleidung und Spiel nur klassisch kostümiert hatten, nach Fräulein Scholz als Slavin Lesbia hervor. Ihre runden, höchst anmuthigen Bewegungen insbesondere erinnerten an hellenische Schönheit. Herr Schreiner spielte einen alten Slaven angemessen. Das von der Regie gut vorbereitete Stück war prächtig ausgestattet, und die Herren Schick und Raupp, die im Gegensatz zu den eigentlichen Machern, den darstellenden Künstlern, „toujours fidèle et sans souci“ setz auf dem Theaterzettel stehen, machten sich dieses ungewöhnlichen Vorzugs wieder einmal würdig. Die Aufnahme des Stückes ins Repertoire ist verdienstvoll — ganz zweifellos —, aber ob sich diese klassische Tragödie lauer halten wird, das scheint uns wenig sicher. Sch. v. B.

o. Stadionschau. Sitzung vom 2. Januar. Vorsitzender: Herr Bürgermeister v. B. ...

Wiesbadener Carneval. Der vom Carneval-Verein Wiesbaden am Sonntag in der geschmackvoll decorierten Halle der ...

Ein großes Grundungslied wüthete in Rheins in der Nacht von Sonntag auf Montag. Gegen 12 Uhr brach in dem Anwesen des Johann Gries in der Neugasse ...

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in dem Neubau der Leinwandfabrik von Vater u. Co. ...

Sechswechsel. Frau Freig. Merckelbach Wwe. hat ihr Haus ...

Main. 23. Januar. Rheinpegel: 2 m 83 cm Vormittags gegen 2 m 94 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Alpen-Verein. Am 13. d. M. fand im Damenklub des ...

* Eislauf. Die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen ist Sonntag für das Jahr 1900 auf dem Hainsee bei Berlin zum Austrag gebracht.

Gerihtsfaal.

d. Wiesbaden, 23. Januar. (Strafkammer.) So toll ist's denn gewesen sein, sagte der 1882 in Oberwalluf geborene ...

Der Krieg in Südafrika.

Die Frankf. Ztg. erhält aus Johannesburg ein Schreiben vom 16. Dezember, in welchem bestätigt wird, daß die Kaffern von ...

Meldungen eingegangen. Die Ungebild des Publikums wächst infolge dessen stündlich.

London, 23. Januar. Aus Durban wird gemeldet, daß von den ...

London, 23. Januar. Daily Mail veröffentlicht ein Telegramm aus Durban, wonach die Offiziere des ...

Berlin, 23. Januar. Nach einer Meldung aus Durban ist das deutsche ...

Berlin, 23. Januar. Wie die National-Zeitung hört, hat die deutsche ...

Nancy, 23. Januar. Gestern wurde hier ein Meeting zu Gunsten der ...

Washington, 23. Januar. Gestern Abend fand im Opernhaus eine zum Zweck ...

* Krieg und Papier. Die Londoner Fachzeitung Paper and Pulp ...

Lezte Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Die Telephon-Verbindung Berlin-Paris wird ...

Wien, 23. Januar. Einer Müttermeldung zufolge ist den höheren ...

Wien, 23. Januar. Im westböhmischen Kohlenrevier hat sich die ...

London, 23. Januar. Das Reuters Bureau meldet aus Kimberley ...

London, 23. Januar. In der Schlacht am Sonntag eröffneten die ...

London, 23. Januar. Die Times veröffentlichen in ihrer zweiten Ausgabe ...

London, 23. Januar. Die Times veröffentlichen in ihrer zweiten Ausgabe ...

London, 23. Januar. Obgleich man in der letzten Nacht ein Telegramm ...

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Irrigateure, Bidets, Clysterspritzen,
Damen-Binden, Gummi-Betteinlagen, Verbandstoffe, Schwämme
und sämtl. Artikel zur Krankenpflege etc. etc.

Liefert in gediegenster Ausführung zu
billigsten Preisen
Medic.-Drogerie „Sanitas“,
im Centrum der Stadt, 3. Mauritiusstr. 3.
Telephon 562. 16318








Drucksachen zu
Kaisers-Geburtstag
mit dem Bildniss Sr. Majestät,
Wappen und Emblemen
fertigt geschmackvoll die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontore: Langgasse 27. Wiesbaden.

100,000 Stück
Khamnes Cigaretten mit Gold- und Kork-Mundstück,
10 Stück 10 Pf.
habe ich wegen des enormen Erfolges, den ich mit dieser
mir zum Alleinverkauf übergebenen Cigarette erzielte,
soeben wieder bestellt. 733

J. Stassen, Kirchgasse 60,
Zum rothen Haus.

Emaill-Lack.
Zum Anstrich von Baderäumen, Badewannen, Kloset-
räumen und Heizkörpern u. c.
dauerhaftester und schönster Lack,
fertigen in jeder Nuance.
Preis bei 5 bis 10 Kilogr. à Mk. 1.50 und 1.80.

August Rörig & Cie., Farbwaren-Geschäft,
Marktstraße 6,
Lack- und Farben-Fabrikation. 219

Reichshallen - Theater.
Jeden Abend finden stürmischen Erfolg:
Adolf Goedicke,
genannt „Der Greifenberger“,
Little Nanon,
die beste jugendliche Soubrette,
Vergissmeinnicht-Quartett
(Gesang und Tanz),
Schwaiger Truppe, Parterre - Akrobaten,
sowie die übrigen Attraktionen.
Näheres siehe Strassenplakate.

Kriegerverein Germania-Allemania.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs Samstag,
den 27. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:
**Großer
Fest-Commerç**
im Kellerlokal des Etablissements „Walhalla“,
wozu wir unsere verehrlichen Ehren- und activen Mitglieder
mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung ergebenst
einladen. F 391
Der Vorstand.

Heller Licht
erzielt man durch Zusatz von L. R. Bernhardt's verbesserte
Glühlichtkugeln
auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen
vollständig Gasglühlicht bei Ersparniss von ca. 30 bis 50 % an
Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 180

General-Vertretung:
Backe & Esklony,
Parfümerie und Drogerie,
Tausenstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.
Wiederverkäufern Rabatt!

Original-Moselweine,
vorzüg. Qualität, direct v. Winzer, per Liter von 60 Pf.
an zu haben. Rab. 12072
F. Keul, Niehlstraße 3 (vorm. Clotten a. d. Mosel).

Pr. ite. Preiselbeeren
per 10 Pfd. 4 50 Mk., ite. Fruchtarmelade u. Pflanzenmus per
10 Pfd. 3 Mk., Rhein. Apfelkraut, ite. Fruchtstücke, Heidelbeeren u.
Alles reine selbstgemachte Waare, empfiehlt
W. Mayer, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.
Prima selbstgekelterten Apfelwein empfiehlt 509
A. Lücke, „Zum Erbring“.

Lokal-Gewerbeverein.
Mittwoch, den 21. Januar 1900, Abends
8 1/2 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellritz-
strasse 34:
Vortrag
des technischen Landes-Sekretärs Herrn
R. Bonte über:
Die Fortschritte auf dem Gebiete der
Beleuchtungstechnik.
Mit Vorführungen.
Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins ladet
zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein
Der Vorstand.

Keine Blechböden.
Emailböden werden in alle Emailkochgeschirre jeder Art
eingezogen und neu emailirt.
Neuanfertigung von Kochgeschirren, Herdgeschirren u. nach Angabe.
Neuemailirung gebrauchter gusseiserner Geschirre.
Sandnummern à 50 Pf. 15704

Wiesbadener Emailir-Werk,
Rehgergasse 3, Mauergasse 12, Grabenstraße 4.

**Wer
Husten hat,**
verschleimt oder heisser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten
Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons,
welche als schleimlösendes und linderndes Mittel in ganz Deutsch-
land beliebt sind.
Zu haben bei Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9,
A. Cratz, Langgasse, und F. A. Dienstbach, Drogerie,
Rheinstrasse 82. 15373

Gefährliches Schiffsfleisch, magere fettige Stücke, ohne Knochen
per Pfund 80 Pf. empfiehlt als sehr wohlschmeckend u. preiswerth
Jacob Ulrich, Rehgergasse 11. 706

Auf vielfache Anfragen hin habe
ich mich entschlossen, so weit es
meine Zeit erlaubt, einige Gesangs-
stunden zu geben.
Ludwig Strakosch,
Concertsänger,
Villa Lydia, Nerobergstrasse 21.
Sprechstunde 12—1.

Zu Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens
Pianos und Flügel billigt zu verkaufen. 14167
Anstalt für Pianofortebau Hugo Smith,
Tausenstrasse 55.

Kiefernadel-Duft
(Coniferengeist mit Eucalyptus-Oel).
Mein Eucalyptus-Coniferengeist ist
nicht nur ein beliebtes und angenehmes Zimmer-
parfüm, sondern er besitzt auch die vortrefflichsten
Eigenschaften als Luftreinigungsmittel wegen
seiner kräftig desinficirenden Wirkung und seiner
Fähigkeit, den Sauerstoff der Luft rasch zu
ozonisiren. Brust- und Lungenleidende werden
deshalb den wohlthuenden Einfluss dieses Parfüms
auf die Athmungsorgane besonders angenehm
empfinden. 1022

Fl. 1.00 u. 1.50; 1/2 Ltr. 3.50 Mk.
Ferner empfehle ich in vorzüglicher Qualität:
Zimmerparfüms
mit natürlichem Blumengeruch, wie Flieder,
Heliotrop, Maiglöckchen, Veilchen
etc. etc.
Fl. 1.00 Mk., 1/2 Ltr. 3.50 Mk.,
sowie Lavendelsalz (Lavender-Salt),
hübsche grüne Fl. m. Glasstopfen
à 1.50 und 3.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien,
Lager amerik., deutscher, englischer und
französ. Specialitäten, sowie sämtlicher
Toilette-Artikel.
(Park-Hôtel).
Wiesbaden Wilhelmstrasse 30.
Frankfurt am Main, Kaiserstrasse 1.
Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis.

Gänzlicher Ausverkauf
der noch vorrätigen
**Winter-Paletots,
Winter-Havelocks,
Winter-Joppen,
Leder-Joppen,
Schlafröcke,
Kaisermäntel etc.**
zu ganz enorm billigen Preisen.
Rosenthal & David,
Engl. Magazin.
Wilhelmstr. 38.